

Das Glück von einer Katze geliebt zu werden

McShep - enthält S5 spoiler

Von MuadDib

Kapitel 2: Dune

„Wenn ich mit meiner Katze spiele, wer kann da sagen wer zu wessen Belustigung dient?“
Michele de Montaigne

Das letzte Mal als Rodney auf der Erde gewesen war, es war einen Monat her, hatte er seine Spielesammlung erneuert und so einige Schätze mitgenommen. Aber nun saß er in seinem Quartier, oder eher gesagt er kramte mal hier mal dort herum und suchte den USB Stick auf dem er sie abgespeichert hatte. Warum mussten diese Teile auch so unvorstellbar klein sein, dass sie in irgendwelche Ritzen fallen konnten und somit nicht mehr auffindbar waren?

So in seinen Gedanken versunken erschrak er, als plötzlich etwas Schwarzes an ihm vorbei sauste. Überrascht sah er auf. Was war nun wieder los?, dachte er, als er seine Katze wild im Zimmer umher rasen sah. Rodney stand auf und ging hinter seinem Kater her, der sich daraus einen Spaß machte, wie der dumme Mensch ihn verfolgte. Als er schließlich sitzen blieb, mitten im Zimmer, ließ er etwas kleines Schwarzes aus seinem Maul auf den Boden fallen, was ein klagendes Geräusch machte, als es aufkam. Kaum zu glauben, aber es war sein Stick den er seit einer viertel Stunde wie ein Bekloppter suchte. Und dieses Tier, Rodney fand gerade keine bessere niedermachendere Beschimpfung, spielte damit, als sei es ein gewöhnlicher Flummi gewesen. Man konnte zusehen wie sich sein Kopf langsam rot färbte und er auf den Kater zuging. Gerade hatte er sich gebückt und wollte nach dem Stick greifen, als der Kater diesen am Bändchen schnappte, aufsprang und von neuem begann wie wild im Zimmer umher zu springen.

Das konnte wirklich nicht wahr sein.

Nach grob geschätzten weiteren fünfzehn Minuten hatte er endlich seinen Stick und hielt ihn triumphierend vor die Nase seiner Katze.

„HA! Jetzt guckst du blöd, was?“, rief er dabei laut. Kater John aber quittierte dies nur mit einem mitleidigen Blick, »Bilde dir bloß nichts darauf ein. Das nächste Mal wird es nicht so einfach.«

Immer noch mit einem Lächeln auf den Lippen, über seinen Sieg, stiefelte er mit seinem Laptop unter dem einen Arm und seinem Stick in der anderen Hand die Gänge

von Atlantis entlang. Bevor er sich dem Vergnügen hingab musste er allerdings noch etwas im Labor erledigen. Gerade hatte er die Tür dorthin durchquert als die Stimme von Sheppard in seinem Headset ertönte, „Hey McKay!“, Rodney seufzte.

„Was ist?“, fragte er etwas angereizter als er eigentlich wollte und blieb vor dem Schreibtisch stehen.

„Wo bleibst du?“, fragte der auf der anderen Leitung.

„Wieso? Wo soll ich bleiben?“, er ließ den Laptop auf die Tischplatte nieder.

„Schon vergessen? Wir haben eine Erkundungstour.“

Oh verdammt. Die hatte er vollkommen vergessen. So darauf fixiert war er gewesen seinen Stick zurück zu gewinnen, dass er vollkommen die Zeit vergessen hatte.

„Ich bin unterwegs.“, murmelte er vor sich hin und verließ das Labor wieder.

Zehn Minuten später trat er in voller Montur in den Gateraum und sah die anderen, die bereits vor dem aktivierten Gate standen und ihn abwartend musterten.

„Können wir jetzt?“, fragte Ronon der sichtlich genervt war.

Rodney erwiderte darauf nichts, davon abgesehen dass Ronon bereits durch den Horizont gegangen und ihm die anderen beiden gefolgt waren. Rodney sah kurz nach oben zu Mr. Woolsey und ging dann ebenfalls durch das Gate.

Als Rodney kurz in sein Quartier gegangen war um nur etwas zu holen, hatte sich Kater John geschickt davon geschlichen und huschte seither von einer Ecke in die andere.

Die Stadt war groß, hoffentlich verließ er sich nicht, aber es gab ja noch Rodney, der ihn sicher retten würde, wenn er nicht mehr nach Hause fand.

Ja, ganz bestimmt, also machte er sich daran sich weiter von seinem Nest zu entfernen und lief geradewegs in die Richtung des Gate Raumes, in dem immer noch Woolsey stand und mit einem der Expeditionsteilnehmer sprach.

Er hielt sich hinter einem Pfofen versteckt und lugte um dessen Ecke. Spitz standen seine Ohren nach vorn gerichtet, ebenso seine Barthaare und die blau blitzenden Augen waren kugelrund aufgerissen. So viele Spielgenossen, dachte er, als er laut maunzend, mit erhobenem Schwanz aus seinem Versteck trat und schnurstracks auf Mr. Woolsey los spazierte. Alle Augen richteten sich auf das Tier und es wurde mit einem Schlag still im Raum.

Das laute Klagen hallte wieder und der Kater sprang auf eines der Pulte an denen Chuck saß, setzte sich und stierte mit großen Augen jeden kurz an. Er gab erneut einen wehleidigen Laut von sich, wobei er eine Grimasse zog und fragte »Wisst ihr vielleicht wo mein Mensch ist?«

Chuck, der genauso verwirrt war wie alle anderen im Raum, sah zu Woolsey dessen Kopf eine leichte Röte angenommen hatte. Ein Tier auf Atlantis ging nun wirklich nicht. Egal wem diese Katze gehörte er würde dafür sorgen müssen dass sie auf der Stelle verschwand. Aber da keiner der Anwesenden wusste wem die Katze gehörte, entschloss er sich sie erst einmal mit sich zu nehmen. Als Woolsey das Tier vom Pult hob und etwas unbeholfen im Arm hielt, fing der Kater an zu maulen von wegen er sei nicht sein Mensch und versuchte dabei von seinen Armen zu springen. Die paar Schritte zum Büro herüber wurden beide mit neugierigen Blicken verfolgt, erst als sich die Glastür hinter Woolsey schloss wanden sich die Augen ab und gingen ihrer Arbeit wieder nach.

Er ließ den Kater auf den Boden und beobachtete das Tier. John lief geduckt und spähte in jede Ecke und unter jedes Möbelstück, auch wenn darunter kein Spalt zu sehen war. Als ob sich Rodney so klein machen könne um sich unter einem Schrank zu

verstecken.

Der Mensch im Raum ließ sich an seinem Schreibtisch nieder und sortierte Unterlagen.

Mittlerweile war eine halbe Stunde vergangen und John war furchtbar langweilig. Laut schwatzend sprang er auf eines der Sideboards und schlängelte sich dabei an den Gegenständen vorbei. Als ob er es absichtlich getan hätte suchte eines davon seinen Weg gen Boden und landete mit einem lauten Poltern neben Woolsey's Stuhl. Dumm sah der Kater zum Mensch »Was kann ich dafür dass da so viel steht?«, schnaufte er und ging unbeirrt seines Weges, während sich Woolsey aufrichtete und den Gegenstand wieder an seinen Platz stellte.

Als Woolsey einige Papiere in den dafür gedachten Korb warf, wurde durch das Rascheln Kater John aufmerksam, der bis eben noch friedlich auf einem der Sessel vor sich hin gedöst hatte, und nun wie von einer Tarantel gestochen aufsprang und in den Eimer spähte.

Die Vorderpfoten auf den Rand gestützt machte er sich so lang er konnte und tauchte mit seinem kleinen zerzausten Kopf in das Papier. Woolsey bemerkte es. Nachdenklich nahm er sich ein leeres Blatt, riss es in der Mitte durch, zerknüllte eine Hälfte und warf diese in den Eimer. John erschrak und zuckte zurück, richtete sich aber im gleichen Moment wieder auf und fixierte die Papierkugel. Die zweite Hälfte des Papiers folgte sogleich und nun verschwand der Kater ganz im Eimer und wühlte darin herum. Jagte Papierschnipsel, beförderte welche heraus und fiel schlussendlich samt Korb um und verteilte den Inhalt auf dem Boden.

„Oh Mann!“, hörte man genervt rufen. „Ich weiß echt nicht wie du es immer hinbekommst dich ständig an irgendetwas zu verletzen!“, Sheppard war wirklich genervt. Sie waren nun seit drei Stunden auf diesem Planeten, keine Lebenszeichen, außer Insekten die in Massen um ihre Köpfe flogen und danach gierten von ihrem Blut zu trinken, Vögel die ihnen zur Begrüßung auf den Kopf kackten und eine extreme Hitze. Es war unerträglich schwül und heiß.

Und nun, zu allem Überflus, war Rodney in seiner Unachtsamkeit gestolpert, dabei über einen umgefallenen Baumstamm gestürzt und eine dahinter liegende Böschung herunter gerutscht. Wie er es schaffte ständig in solche Lagen zu gelangen war allen ein Rätsel. Abgesehen von einer aufgeplatzten Lippe, die er sich beim Aufprall auf den Boden holte, schmerzte seine Schulter und sein linkes Knie. Theatralisch ächzend lag er am Fuße des Abhangs und tat so als ob er jeden Moment ableben würde. John musste schmunzeln, das war Rodney wie er ihn liebte. Wenn er so tat als ob, konnte nicht Schlimmes passiert sein, denn das hatte er gelernt, wenn der Kanadier nichts mehr von sich gab war die Lage wesentlich ernster.

Rodney hing zwischen ihm und Teyla und humpelte auf einem Bein zurück zum Gate.

„Außerplanmäßige Aktivierung von außen!“, hallte es durch den Gateraum. Woolsey sprang auf, öffnete die Tür und hielt neben Chuck an.

„Was ist?“, fragte er. Chuck sah auf den Bildschirm des Laptops.

„Colonel Sheppard.“, erwiderte Chuck.

„Hier Sheppard. Wir bräuchten ein ärztliches Team wenn wir durch sind.“, erklang die Stimme des Soldaten auf der anderen Seite der Leitung.

„Was ist passiert?“, fragte Woolsey.

Einen Moment lang war Stille.

„Sagen wir ein Sportunfall.“, Sheppard warf einen vielsagenden Blick zu Rodney, der

dies mit einem Grunzen hinnahm. Mal wieder einer dieser Sheppard Witze auf Kosten anderer.

Woolsey sah zu Chuck herunter, der mit den Schultern zuckte und das Schild des Gates ausschaltete.

Nachdem sich die bläulich schimmerte Membran aufgelöst hatte trat Ronon heraus, hinter ihm tauchten Sheppard und Teyla auf, die Rodney stützten. Als das Ärzte Team angerannt kam, ließen sie Rodney sofort auf die fahrbare Trage nieder. Dieser ließ sich gleich nach hinten fallen und stöhnte laut auf, glücklich endlich liegen zu können. Kater John war währenddessen aus dem Büro entwischt und hatte sich am Fuße der großen Treppe niedergelassen. Er reckte seinen Kopf um näher am Geschehen zu sein. Gut, er hätte näher rangehen können, aber so war er in sicherem Abstand zu was auch immer dieses große blaue Ding war. Gespannt glubschte er die wabernde Wand an. Als das Schild verschwand zuckte sein Schwanz kurz vor Schreck. Hinter dem großen Neandertaler tauchte dann sein Mensch auf, den er liebevoll Dosenöffner nannte. Er sprang auf, stellte seinen schwarzen buschigen Schwanz wieder kerzengerade auf und ging in einer Art Tölt auf Rodney zu.

Dieser hatte bereits auf der Liege sein Lager aufgeschlagen als Kater John mit einem gekonnten Satz genau auf seinen Weichteilen landete, was Rodney ein unterdrücktes Keuchen entlockte und trampelte mit beiden Vorderpfoten darauf herum. Laut plappernd fing er an zu schnurren und guckte Rodney an, »Wo warst du so lange? Ich hab Hunger! Mir war langweilig!«

Dr. Keller, die neben der Liege stand, sah kurz zur Katze dann zu Rodney und schließlich blieb ihr Blick auf Sheppard liegen, der breit grinsend dastand. Rodney zog den Kater von seinem besten Stück weg und hielt ihn fest als sich die Liege endlich in Bewegung setzte.

Ab jetzt wusste jeder dass er eine Katze hatte, und vor allem Woolsey, der ja oben am Geländer gestanden und die ganze Szene stillschweigend beobachtet hatte.

Eigentlich hatte er den Moment, an dem er dem Expeditionsführer von seinem Haustier berichtete, anders gestalten wollen. Nun konnte er nur noch alles daran setzen ihn davon zu überzeugen das Tier hier behalten zu können. Rodney musste zugeben dass er das Tier brauchte um nicht verrückt zu werden. Natürlich hatte er zahlreiche Menschen um sich die ihm etwas bedeuteten, genauso umgekehrt, aber das änderte nichts daran dass er abends alleine einschlief und morgens allein erwachte. In den paar Tagen die er mit Kater John verbracht hatte, war ihm klar geworden dass er das nie wieder missen wollte. Es war ein beruhigendes Gefühl mit einer Katze auf dem Bauch einzuschlafen und wieder aufzuwachen. Es gab ihm ein bisschen Geborgenheit, etwas Beschützendes, und vor allem etwas was er beschützen konnte.

Sheppard machte sich nach der Einsatzbesprechung auf den Weg in die Krankenstation. Als er um die Ecke bog und einen Blick in den Raum warf, blieb er stehen, ging aber gleich einen Schritt zurück und spähte um den Rahmen der geöffneten Tür. Rodney lag mit Katze auf dem Schoß, aufrecht sitzend in einem der Krankenbetten, neben ihm auf der Bettkante saß Doktor Keller und kraulte das schwarze Fellknäuel mit einer Hand, während sich beide in einem wohl tiefsinnigen Gespräch befanden. Tief in John zog sich für einen Moment alles zusammen, würde doch er nun gern an der Stelle von Keller sitzen und das gleiche Gespräch mit ihm führen wie sie. Die beiden hatten wohl sichtlich Spaß daran.

Seufzend drehte er sich von der Tür weg, doch was er nicht wusste war, dass Rodney

ihn gesehen hatte. Und als sich nach einem weiteren Moment Jennifer von seinem Bett gelöst hatte, schweifte Rodney's Blick zur Tür, wo er John noch vor geraumer Zeit aus dem Augenwinkel hatte sehen können. Doch dieser war nun bereits vier Gänge weiter und eine Etage tiefer. In ihm wandelte sich diese tiefe Erschütterung zu unbändigem Zorn. Auf sich selbst oder auf Doktor Keller konnte er nicht mit Bestimmtheit sagen. Er würde Teyla aufsuchen und mit ihr eine Trainingsrunde einrichten, denn der Tag hatte gerade erst begonnen.

Bei ihr angekommen, klopfte er an die massive Antiker Tür. Von innen konnte er hören wie sich etwas regte. Das laute Glucksen eines Kindes drang gedämpft an seine Ohren und er hörte Schritte die sich der Tür näherten. Teyla stand vor ihm und begrüßte ihn freundlich.

„John! Komm doch rein.“, sie machte eine einladende Geste und auch ihr Mann Kanaan begrüßte ihn.

„Was führt dich zu mir?“, fragte sie und hob dabei ihre Augenbraue als sie merkte dass John etwas auf dem Herzen lag.

„Ich wollte eigentlich... nur fragen ob du Zeit hast für einen kleinen Kampf.“, er sah sie kurz an, ließ dann aber seinen Blick auf das Kind in ihren Armen fallen. „Aber ich kann auch später wieder kommen.“, fügte er schnell hinzu und deutete mit einer Handbewegung an, dass er wieder gehen würde. Teyla sah zu Kanaan der ihr das Kind bereits aus den Armen genommen hatte und ihr zunickte.

„Nein. Ich habe Zeit.“, liebevoll strich sie ihrem Sohn über die kleine rosafarbene Wange, gab ihrem Mann einen flüchtigen Kuss und ging zu Sheppard der an der Tür wartete.

Im Trainingsraum angelangt, brauchte es nicht viele Worte bis sie sich gegenseitig Holzstöcke um die Ohren schlangen und John entrüstet schnaufend rücklings auf der Matte landete. Teyla stemmte einen Fuß auf seine Brust und hielt einen der Stöcke dicht an seine Kehle.

„Was bedrückt dich?“, fragte sie ganz beiläufig.

„Nichts.“, erwiderte ihr Gegner. Gekonnt stieß er ihr Bein beiseite und sprang auf die Füße.

Doch gegen alle Erwartung ließ Teyla ihre Stöcke sinken und sah ihn durchdringend an. Sie kannte ihren Freund und wusste ganz genau wann etwas nicht stimmte. Unbehelligt von John's Protest, verstaute sie die Stöcke in ihrer Tasche und setzte sich auf die Bank, die sich über drei der vier Wände erstreckte, deutete John dabei an es ihr gleich zu tun.

Etwas widerwillig ließ er sich neben ihr nieder und stützte seine Ellenbogen auf den Knien ab.

„Was ist los John?“, fragte sie ihn noch einmal. Er brauchte eine ganze Weile bis er sich endlich dazu durchgerungen hatte etwas zu sagen, vor allem einen guten Anfang für das Thema zu finden.

„Es gibt da jemanden...“, begann John doch Teyla fiel ihm gleich ins Wort, was sonst nicht ihre Art war, „Den du liebst aber sie dich nicht?“, John sah zu ihr herauf. Sie lächelte sanft und legte eine Hand auf seine Schulter.

„Es ist offensichtlich John.“, sagte sie nach einer Pause. Etwas erschrocken fuhr er hoch. War es wirklich so offensichtlich? Wen er liebte? Leichte Panik beflügelte ihn und er schien sich zu verlieren als er Teyla's Stimme wieder neben sich hörte.

„Ich kann dir nur raten sich ihre Liebe zu verdienen.“, nein Teyla konnte es doch nicht wissen, denn sie sagte ‚ihrer‘ und Rodney war keine Sie sondern ein Er. Erleichtert

über diese Erkenntnis atmete er laut aus. Dann fand er seine Stimme wieder und erwähnte, „Aber ‚Sie‘ liebt jemand anderes.“

Teyla wurde auf einmal misstrauisch. Wenn er ein Wort so überbetonte konnte man sich sicher sein das er es nur als Synonym benutzte. War also Sie, was Teyla dachte, gar keine Sie? Teyla erinnerte sich zurück, mit wem John in den letzten Tagen viel Zeit verbracht hatte. Neben ihren Teamkollegen waren da nicht sehr viele. Und bei allen Frauen mit denen er etwas zu tun hatte, konnte sie mit Sicherheit sagen dass sie niemals etwas mit John anfangen würden. Also blieben nur noch sie selbst, Ronon und Rodney. Plötzlich, wie aus heiterem Himmel, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. Natürlich!

Sheppard hatte bemerkt dass sie tief in Gedanken versunken war, und sich von ihr gelöst, seine Tasche genommen und war gegangen. Es war wirklich keine gute Idee gewesen mit ihr darüber sprechen zu wollen.

Kurz vor seinem Quartier, wurde er aufgehalten. Hinter sich hörte er jemanden seinen Namen rufen. Es war Teyla die hastig hinter ihm hergelaufen kam. Irritiert sah er sie an. Er erwartete irgendein Kommentar oder dergleichen aber das einzige was passierte war, dass Teyla unaufgefordert ihre Arme um ihn schloss und ihn kurz an sich drückte. Unentschlossen legte er ebenfalls seine Arme um ihre Schultern und wartet was noch passieren würde. Dachte sie etwa, sie wäre es, in den er unglücklich verliebt war?

Sie sah auf und lächelte ihn an. Kein Wort kam von ihrer Seite, auch nicht als sie sich wieder wendete und den Gang herunter ging. Verwirrt betrat John sein Quartier und schloss die Tür hinter sich.

Es war halb acht Uhr abends durch, als sich in Sheppard's Headset Rodney's Stimme meldete und ihn darauf hinwies dass sie noch ein Match hatten.

„Und was ist mit deinem Knie?“

„Oh solange ich es ruhig halte und hochlege kann ich alles machen was ich will.“, meinte er. Nun gut. Bei einem Computerspiel musste man nichts weiter anstrengen als seinen Kopf.

Sogleich machte er sich auf den Weg ins Spielzimmer, das sie eigens für solche Anlässe eingerichtet hatten, nachdem der Raum mit dem Antiker Experiment versiegelt wurde.

Als er den Raum betrat saß Rodney bereits auf der einen Seite des Bildschirms und tippte auf der Tastatur herum. Schweigend ging er zu seinem Bildschirm herüber und hob verwundert die Augenbraue.

„Dune?“, fragte er. „Wo hast du das denn ausgegraben....“

„Wieso? Ist daran etwas auszusetzen?“, Rodney sah auf.

„Nein, nein. Ich meinte nur....es ist ja doch schon etwas älter.“

„Das nicht. Das ist ne neuere Version. Mit Multiplayer.“, erklärte er und gab seinen Namen ein. Sheppard auf der anderen Seite tat es ihm gleich. Da Rodney Player 1 war konnte er sich zuerst eins der drei Häuser aussuchen und wählte das Haus Ordo. John blieben nun nur noch Atreides und Harkonnen zur Auswahl. Ungeduldig tippte Rodney mit den Fingerspitzen auf der Tischplatte herum, was John dazu brachte nun endlich eins der Häuser zu wählen damit das Spiel in die erste Runde ging.

Seine roten Männchen liefen wild auf dem virtuellen Wüstenplaneten herum.

Beide bauten zuerst ihre Basen auf, sammelten das kostbare Gewürz, um dann eine stattliche Armee auf die Beine zu stellen.

John war der erste, der eine Fußtruppe von vierzig Mann losschickte um einen von

Rodney's Sandkriechern anzugreifen, da er ganz in der Nähe seiner Basis das Gewürz abbaute.

„Hör auf meine Sammler anzugreifen!“, keifte sein Gegenspieler, „Das ist mein Spice!“
„Deins? Seit wann das denn... es gehört jedem.“

„Wer zuerst kommt, malt zuerst!“, kommentierte Rodney und schickte einige Laserpanzer los.

„Dir ist klar was das Ziel des Spiels ist oder?“, fragte John belustigt und schickte sofort zwei Flammenpanzer und einen Schwung Angriffsjäger hinterher.

Rodney's Sammler ging in die Luft und drei grüne Männchen spritzen bei der Explosion auseinander, wurden aber sofort erledigt.

So ging es bis spät in die Nacht, in denen sie sich gegenseitig wilde Beschimpfungen um die Ohren warfen und sich gegenseitig die Basen zerstörten. Einen eindeutigen Sieger gab es noch nicht, denn dieses Spiel war noch lange nicht beendet.